

Der englische Lehrer.

Von Regis Signour.

Voll Donbbarkeit gedente ich Herrn Wallings, meines englischen Lehrers...

Herr Walling war von Geburt Elsässer, und wahrscheinlich weil sein Name einen englischen Klang hatte...

Herr Walling war ein großgewachsener Mann mit vornehmen Manieren. Er trug einen schwarzen Rock...

Wie erklaute wir nicht, als er plötzlich nach den Weihnachtstagen seine Lehrmethode wechselte. Leichtfüßig betrat er das Katheder...

Herr Walling studierte das zerkleinerte Papier, studierte sorgfältig die Schrift und las dann mit lauter Stimme die Reime: braun Schmers, schon Herz...

Natürlich bleibt die Angelegenheit unter uns, nun aber an die Arbeit. Macaulay lesen wir nicht weiter, den wir sollen der Teufel holen...

So hatte Herr Walling sich plötzlich verändert und wir waren sattsam genug, als die Glocke das Ende der Stunde antündete.

Wir hoben 'Romeo und Julia' wiederholt. Wütend sprang Herr Walling auf. 'Romeo und Julia!' Sie sind noch bei 'Romeo und Julia', glauben Sie...

Stiller Herr Walling! Das zweite Vierteljahr war das schönste des Jahres. Mit jeder Stunde, die der Frühling und den Osterferien näher rückte, wurde Herr Walling heiliger.

Romeo und Julia gar nicht mehr mitzubringen, er wachte das ganze Drama auswendig, und unaussprechlich sagte er uns ganze Partien daraus...

'Dieses Wort ist erhaben, meine Herren, unglücklicherweise ist es unübersehbar, es giebt nichts, was ihm in einer anderen Sprache vergleichbar wäre.

Nach den Osterferien hatten wir eine große Ueberraschung. Wir erwarteten Herrn Walling, und er kam nicht. Endlich trat ein Probekandidat in die Klasse und nahm den Platz unseres geliebten Lehrers ein.

'So lasen wir dann traurig allein 'Romeo und Julia' und waren häufig gezwungen, die herrlichen Worte, die mit einer anderen Sprache vergleichbar waren, im Dictionär zu suchen.

'Natürlich.' 'Frau Walling auch?' 'Selbstverständlich.' 'Der Dichter' und ich wurden damit betraut, das Mytherium aufzuklären.

'Mein liebes Kind, Du gehst nicht aus, bevor Du mir nicht alles erklärt hast. Du gehst nicht aus, und wenn ich die Tür abschließen soll...'

Die Portierfrau muß verrückt sein. Wir haben dreimal geklingelt, und niemand hat uns geöffnet. Dann gingen wir beide von dannen.

Was haben Sie in der vorigen Stunde getan, meine Herren... nun sprechen Sie doch! Der Dichter' antwortete: 'Wir haben 'Romeo und Julia' wiederholt.'

Wütend sprang Herr Walling auf. 'Romeo und Julia!' Sie sind noch bei 'Romeo und Julia', glauben Sie, daß Sie für das Abituriertexamen nichts anderes brauchen als 'Romeo und Julia'...

Stiller Herr Walling! Das zweite Vierteljahr war das schönste des Jahres. Mit jeder Stunde, die der Frühling und den Osterferien näher rückte, wurde Herr Walling heiliger.

von diesem ergreifenden Drama, der großartigsten Studie der Eifersucht. Ich will Ihnen 'Othello' vorlesen. Und er las nicht 'Othello', er spielte 'Othello'. Er war süßherlich und herzlich. Unsere Kameraden verstanden seine tragische Wut nicht...

Drei Tage später fanden wir unseren früheren Herrn Walling wieder. Er war vor uns in der Klasse, sah aber nicht auf dem Katheber, sondern ging, die Hände in den Taschen, auf und ab.

'Meine Herren, wir haben in der letzten Stunde ausschließlich 'Othello' gelesen. Wir folgten damit einer Tradition, welche die Lehrer zwingt, sich mit klassischen, bekannten Werken zu beschäftigen...'

So wie wir während der Lektüre des 'Othello' zitterten, ohne die Wut des Mogens zu verstehen, lachten wir mit Herrn Walling über 'Cressida' und 'Troilus'...

Zufälligerweise sollte ich beim Abituriertexamen ein Stück aus 'Cressida' überlesen, ich fiel durch, weil ich gar nichts davon verstand...

Humor im Berufsberuf.

Aus dem Tagebuch eines Arztes sei hier ein paar töfliche Perlen des Humors mitgeteilt. Die Köchin empfing mich mit den Worten: 'Der Herr B. hat schon geschickt; Sie möchten heute hinkommen...'

Eine dicke Patientin: 'Ich befinde mich sonst wieder ganz gut - nur je h'r s'chw'e'r mü'ßig bin ich in den Beinen.' Einen Schwertkanten traf ich, gegen meine Verordnung, auf den Bett und beim Verzehren einer fetten Knoblaukurst...

Ein Kollege, im Arztlichen Verein: 'Patientin hatte 40 Jahre lang Abführmittel genommen, um einen Stuhlgang zu bekommen.' 'Herr Doktor, bitte besuchen Sie meinen Mann. Ich bin ängstlich mit seiner Gesundheit, weil ich glaube, daß, wenn so ein Mann einem stürbe, wir dann keinen Gehalt mehr bekämen.'

Der unter Glockengeläute am Tage des großen Schillerfestes (1859) geborene Sohn eines armen Musikers erhielt die Vornamen 'Friedrich Schiller'. Stets stolz auf ihren 'Schiller', erzählte mir einmal die Mutter von dem Zwölfjährigen: 'Das ist ein merkwürdiges Kind! Was Ihnen der auf Bücher verlesen ist! Wo er eins erwischen kann, greift er darnach. - 'Und?' - 'Und jetzt ist's!''

Beim Morgenbesuche einer Dame fragte diese, daß sie wieder die ganze Nacht kein Auge zugeht habe. Später fragte ich ihren Mann, der sich auch nicht wohl fühlte: 'Wie ist es denn D. z. erlangen?' - 'Ich habe gar nicht ordentlich schlafen können, weil die Mama so arg gescharrt hat!'

Eine Dame war über verschiedene Fehler, die das neue Dienstmädchen begangen hatte, sehr entrüstet. Nach einer neuen Unachtsamkeit rief sie empört aus: 'Aber Gehirne, was haben Sie denn wieder ausgestellt, glauben Sie denn, Sie sind hier in einem Korrenhaus?' - Ordnung hob die Schullern; 'Ich weiß nicht, gnädige Frau, ich bin erst seit gestern hier,' antwortete sie.

Schlusfertig.

Eine Dame war über verschiedene Fehler, die das neue Dienstmädchen begangen hatte, sehr entrüstet. Nach einer neuen Unachtsamkeit rief sie empört aus: 'Aber Gehirne, was haben Sie denn wieder ausgestellt, glauben Sie denn, Sie sind hier in einem Korrenhaus?'...

In den April geschickt.

Von S. J. M.

Liese Lotte, das Sprüchlein, wie sie ihr Papa bereits als Kind ihres heftigen Temperaments wegen genannt hatte, stand auf dem 'Auskid' des Parkes, der das väterliche Gutshaus umgab...

Zu richtig, Papa hatte ja heute beim ersten Frühstück gesagt, daß ein Teil der Leute auf dem Schlag am Walde wären, denn die Frühjahrsbestellung sei dank der Umsicht von Herrn Brenbler schon sehr weit gediehen.

Liese-Lotte bliete angelegentlich nach dieser Seite hin und vergaß dabei ganz, daß sie eigentlich nach dem Briefträger hatte Umschau halten wollen, und mit dieser Begründung vorhin so eilig hierüber gerannt war.

Ganz erschrocken fuhr Liese-Lotte zusammen, als plötzlich unter ihr an der Parkmauer jemand sagte: 'Aber heute wird gnädige Fräulein lachen! So'n Paden bringe ich, und damit reicht Siebert der sich nur ein wenig herabneigenden Liese-Lotte eine Menge von Zeitungen, Briefen und Postkarten hinauf, die diese sofort forternte, indem sie sein lächerlich ihre und Pappas Postkasten trennte.'

'Na, das ist nett von Ihnen, Siebert. Da gehen Sie mal in die Küche und lassen sich zur Belohnung eine Tasse Kaffee von Mamsell geben. Nu, woll'n Sie nicht? Warum guden Sie mich denn so an?' 'Ne, ne, das gnädige Fräulein wird aber auch jeden Tag scheener. Ich denk mir immer, 's gibt bald mal auf'm Schlag 'ne Verlobung.'

'Quatsch!' Fräulein Liese-Lottes vorhin eben so freundliches Gesichtchen wurde mit einem Mal ganz böse, und ganz erschrocken, irgend eine unverständliche Entschuldigung murmelnd, entfernte sich der alte Siebert eilends. Fräulein Liese - Lotte wurde stets ärgerlich, wenn jemand von ihrer Verlobung sprach...

Dann aber versenkte sie sich, wie um auf andere Gedanken zu kommen, eifrig in die Lektüre der an sie gerichteten Briefe und Postkarten. Die Pensionarsfrauen hatten alle ihrer am Jahresstages ihrer eintägigen Anwesenung gedacht! Da aber sonderbarer Weise alle diese Briefe und Postkarten mit dem Nachsatz schlossen: 'Wenn kommt Deine Verlobungsangehe mit dem bewohnten Jemand.' So wurde sie sehr böse und nannte Mimi, Fiffi, Sani, Anni, und wie sie alle hießen, innerlich dumme Gänse...

War das damals ein Aufstand gewesen, als Papa ihr nach Gens schrieb, sie würde bei ihrer Heimkehr aus einem neuen Hausgenossen finden, Herrn Kurt Brenbler, den Sohn seines alten Freundes. Der alte Brenbler habe gewünscht, daß sein Kurt, nachdem er die landwirtschafliche Akademie absolviert habe, erst bei ihm, dem erfahrenen Landwirt, noch einmal praktisch in die Lehre gehe, ehe er die Bewirtschaftung seiner eigenen Güter übernehme.

Aufgeregt hatten sich blonde, braune und schwarze Mädchentöpfe zusammengeleert, und sofort hatte sich in den phantastischen Gehirneins ein ganzer Roman zusammengeknüpft. Um ein Komplott handelte es sich ganz bestimmt, und - Liese-Lotte sollte mit diesem Manne verlobt werden!

In Liese-Lotte aber erwachte, angefaßelt durch die aufwühlenden Reden ihrer Freundinnen, ein heftiger Trost und Jörn gegen diese vaterliche Verwaltungen, und sie schwur, daß sie sich eine derartige Verlobung nun und nimmer aufräumen lassen würde, daß sie nicht ruhen und rufen würde, bis dieser schredliche Mensch wieder aus dem Hause sei, und daß sie ihn ganz abschließend behandeln wolle. - Das hatte sie auch wirklich seit dem ersten Tage ihrer Heimkehr getan. Nicht die geringste Notiz hatte sie von Herrn Brenbler bekommen, der übrigens - sie hatte das sogleich beim ersten Besuche bemerkt - eigentlich ein sehr hübscher junger Mann war. Groß, blond, martial, und wie es schien, sehr klug und liebenswürdig. An ihr freilich waren seine Nebenwärtigkeiten abgeprallt. Auf keine Fragen...

'Aber Siebert, was haben Sie denn wieder ausgestellt, glauben Sie denn, Sie sind hier in einem Korrenhaus?' - Ordnung hob die Schullern; 'Ich weiß nicht, gnädige Frau, ich bin erst seit gestern hier,' antwortete sie. 'Wie ist es denn D. z. erlangen?' - 'Ich habe gar nicht ordentlich schlafen können, weil die Mama so arg gescharrt hat!'

gab sie ihm schnippische oder gar keine Antworten. Sie merkte, daß er darüber anfangs erstaunt war, dann sich ärgerte und - freute sich darüber. Dann aber wurde er immer kühler und reservierter, und zuletzt - ignorierte er sie einfach. Das gefiel ihr nun wieder garnicht. Sie konnte und durfte wohl ihn ignorieren aber - er sie, nein, das war entschieden unerhörl!

Diesem Zustand machte Papa eines Tages auf eine sehr unerwartete Art und Weise ein Ende. 'Hör, mein Löchling,' hatte Papa gesagt, 'wenn ich Dich nicht so arg liebe - denn Du bist nach Mutter's Tode noch das einzige, was ich habe - schickte ich Dich nochmal in Pension, denn Du bist aus Deinem Gensler Pensionat als eine höchst unmanierliche kleine Person heimgekommen. Du benimmst Dich gegen Herrn Brenbler nicht wie eine junge Dame, sondern, hal's der Ruch, wie ein höchst ungezogener Backfisch. Als besorgter Vater hatte ich, ehe Du tamst, ernstlich gefürchtet, daß Du Dich in Herrn Brenbler verlieben könntest, und das wäre mir natürlich nicht recht gewesen, denn so ein Gigak, wie Du, braucht noch nicht an Liebe und Heiraten zu denken. Na, aber manerlich muß ein junges Mädchen sein. Verstanden!'

Liese-Lotte, die sonst so redege wandte, hatte den väterlichen Ermonstumm über sich ergehen lassen. Hatte sie recht gehört? Ihr Papa wollte gar nicht, daß sie sich verlobte! Es bestand gar kein Komplott! Es trieb niemand ein abgetarntes Spiel mit ihr!

Das war ja etwas ganz anderes! Da hatte sie es doch überhaupt gar nicht nötig, trotzig und ungehörig zu sein. Nein, wirklich, schon Papa zu Liebe mußte sie sich ändern und Herrn Brenbler nett behandeln. Es war auch gar nicht so schwer, als sie sich es gedacht hatte.

Es dauerte zwar eine ganze Weile, ehe Herr Brenbler aus seiner Reserve und Zurückhaltung ihr gegenüber heraus kam, aber allmählich wurde es doch, nach und nach wurde er wieder höflich, dann freundlich, und jetzt standen sie auf einem sehr netten 'Redfuß' zusammen, aber auch ernstere Töne wurden in ihren Unterhalten angestrichen, und Schritt für Schritt rückte man sich innerlich näher. - Aber wie böse Spitzelster kamen dann immer wieder nedende Briefe von den fernern Pensionatsfreundinnen geflattert, die gewöhnlich in Liese-Lotte das Sprüchlein wackeln und ihre fröhliche Laune in Krabbkriegerlichkeit verwandelten. So auch jetzt.

Eben tam Kurt Brenbler, als er erkannte, wer an der Parkmauer stand, im vollen Getripp angeprengt. Mit fröhlicher Gebärde schwenkte er die leichte Reitmüze, und seine dunklen Augen suchten mit glücklichem Aufstrahlen die Liese-Lottes. 'Fräulein Liese-Lotte, wie ich mich freue!' 'Aufs zweite Frühstück, Herr Brenbler?' Ganz schnippisch klang das fröhliche weiche Stimmchen. 'Ne, damit wird nichts! Papa läßt Ihnen sagen, Sie möchten gleich mal zu Pastor Braune hüberreiten, der hat Ihnen etwas wichtiges mitzuteilen.'

'Was?' Und ohne ein weiteres Wort machte Liese-Lotte kehrt und lief durch den Park ins Haus. Fein, daß ihr das eingefallen war. Heute war der erste April. Da wollte sie Herrn Brenbler, der etwas bequem war, aber tüchtig rumjagen. Der sollte gründlich in den April geschickt werden. An irgend jemand mußte sie doch ihren Ärger über die Briefe auslassen, und im Grunde genommen, war er ja doch die Ursache dazu. Und sie führte ihr Vorhaben aus. Alle Augenblicke gellen dem armen Herrn Brenbler, als er todmüde von dem Ritt heimkehrte, die ominösen Worte 'April, April!' entgegen. Wie ein Kobold tauchte Liese-Lotte überall auf, und ihr Vater wollte sich halbtot über die Wetterhexe lachen.

Es war gegen Abend. Liese - Lotte saß ihrer Gewohnheit gemäß, in einem der tiefen großen Sessel, die vor dem Kamin im Wohnzimmer standen. Ein leichtes Holzfeuer flackerte und strömte eine wohlige Wärme aus, denn die Frühlingstage waren, wenn die Sonne untergegangen war, recht kühl. Sinnen untergegangen war, recht kühl. Sinnen untergegangen war, recht kühl. Sinnen untergegangen war, recht kühl.

Sie hatte sorben gegährt, wie oft sie heut Herrn Brenbler in den April geschickt. Ihr war auf einmal eingefallen, daß Herr Brenbler sich nicht ein einzigmal 'revanchiert' hatte. War er böse? War sie zu weit gegangen? Als er heute vormittag von Pastors, die ihn natürlich ausgelacht hatten, zurückkommen war, hatte er sie so angesehen, so sonderbar angesehen. Liese knarrte die Zähne hinter ihr, und der, an den sie jetzt dachte, trat ein.

'Das ist hübsch, daß ich Sie jetzt hier treffe, Fräulein Liese - Lotte. Ich weiß, daß Sie freundschaftlich Anteil an mir nehmen. Ich möchte Ihnen etwas sagen.' Er legte sich in den Sessel, der Liese-Lotte gegenüberstand. Aber sie konnte kein Gesicht nicht genau in der Dämmerung erkennen. 'Freundschaftlichen Anteil,' hatte er gesagt, 'was Wert ist ihr noch. Eine Weile schweig, dann sagst sie lehr und litz.'

Ein lustiges japanisches Reiseabenteuer erzählt ein Engländer. Er besuchte in Begleitung eines Freundes, eines Zeichners, ein japanisches Teehaus und wurde von einer Geisha in ein einfach möbliertes Gemach geführt. Das Mädchen ging hinaus und lebte bald mit einem lokalierten Serviererteller wieder, auf dem zwei sehr kleine, niedrige Tassen verflohen ungenühten japanischen Tees prangten. Niemand reicht sie uns das Getränk. Wir versuchen ihn auf Englisch, Französisch, Deutsch und Russisch und schließlich mit der Zeichenprache klar zu machen, daß wir sehr hungrig seien und etwas essen möchten. Aber je ausdrucksvoller und temperamentalvoller unsere Gebärden sprachen wurde, um so verlegener blickte die kleine Japanerin drein. Wir tam plötzlich eine Idee. Versuche es mit einer Zeichnung, 'endlich kannst du mal dein Talent vernünftig anwenden. Male einen Fisch und eine Flasche Bier, und ich werde dazu die Eck- und Trintbewegungen machen.' Und also geschah es. Ein Strahl der Aufmerksamkeit ging über das Gesicht der kleinen Geisha, sie lächelte, nickte, stand auf und eilte mit der Zeichnung davon, um den anderen Mädchen diese künstlerische Werkstätte zu zeigen. Eine halbe Stunde verstrich. Aber endlich, endlich - unsere Augen laurten schon bebenklich - lehnte sie wieder. Und sie brachte uns - zwei saubere, sorgsam angefaltete Badeanzüge, ein paar Handtücher und Seife. Man sieht, Fisch und Flasche hatte ihre Wirkung getan. ...

Der Humor der schlechten Zeiten.

Einem Berliner Theaterdirektor war ein Sänger zum Engagement empfohlen worden. Der Direktor lud den Künstler für den nächsten Vormittag zum Probefestungen auf die Bühne. Der Sänger tam, sang, spielte aber nicht sofort, und so er fühlte, daß seine Kunst auf den Bühnenleiter keinen besonders herzerwärmenden Eindruck gemacht hatte, entschuldigte er sich mit den Worten: 'Wollen Sie, Herr Direktor, tent am Vormittag hier vor dem besten Hause kommt meine Stimme nicht so zur Geltung?' - 'Ja,' sagte der Direktor, 'an das laere Haus bei mir müssen Sie sich auch abends gewöhnen!'

'Ja, das tue ich. Was ist es?' 'Ich werde mich demnachst verloben. Sie kennen das Mädchen, das ich mir gewählt habe, Fräulein Liese-Lotte. Ich liebe es unbeschreiblich. Nur möchte ich noch Ihren Rat hören.'

Diese-Lottes Herz drohte still zu stehen. Wie weich und zärtlich seine Stimme klang! Aber die Worte, die diese Stimme sprach, waren - entsetzlich. Das, das hatte sie nicht erwartet! Wer, wer war die - Glückliche, die Kurt Brenbler liebte? Wie ein erleuchtender Blitz durchdrang sie. Keine andere als Marie Braune, des Pastors Tochter, konnte es sein. Und sie, sie selbst hatte ihn heute morgen hingeschickt!

'Ach, ich kenne sie?' fragte sie nach einmal. 'O sehr genau! Täglich sind Sie mit ihr zusammen.'

Es war kein Zweifel. Das war Marie, denn entweder: kam diese nach Schmöllwitz, oder sie, Liese - Lotte ging oder fuhr hinüber. Gewaltfam nahm sie sich zusammen, und beinahe mechanisch formten ihre Lippen die Frage: 'Sind Sie ihrer Gegenliebe sicher?' 'Oft habe ich bangende, ängstliche Tage deswegen verbracht, denn ihr Charakter ist ein eigenartiger. Aber seit ein paar Stunden habe ich die selbige Gewißheit, daß sie mich liebt!'

Nun war es sicher. Er spielte jetzt auf seinen Aufenthalt heute Vormittag bei Braunes an!

Liese - Lotte riß sich zusammen. Mein er durfte nichts merken! Mit beinahe brechender Stimme sagte sie: 'Na, sie ist lieb und gut und so sanft und fügsam. Ich glaube, daß Sie mit Marie Braune sehr glücklich sein werden.' Mehr konnte sie nicht sagen. Sie reichte Kurt Brenbler die Hand. - Stumm und benegt ergriff dieser die kleine, zitternde, kalte Mädchenhand, aber er gab sie nicht wieder her, sondern hielt sie fest umschlossen.

'April, April,' rief er in übermütigen Jubel. 'Meine Braut heißt gar nicht Marie Braune, sondern Liese-Lotte Herder. Sanft und fügsam ist sie auch nicht, sondern ein Kobold, aber gerade darum lieb ich sie so rasend. Und daß sie mich wiederliebt, weiß ich ganz genau, denn jemand, den man nicht liebt, schickt man nicht hundertmal in den April. So intensiv beschäftigt man sich nur mit jemandem, dem man gut ist.'

Sein Arm umschlang Liese-Lotte, er küßte ihre Lippen. Und Liese-Lotte dachte nicht daran, was diese Freundinnen sagen würden, daß sie sich nun doch mit Kurt Brenbler verlobte, auch nicht daran, daß er sie auch in den April geschickt hatte, sondern - küßte wieder.

Eine mißglückte Bilderschrift.

Ein lustiges japanisches Reiseabenteuer erzählt ein Engländer. Er besuchte in Begleitung eines Freundes, eines Zeichners, ein japanisches Teehaus und wurde von einer Geisha in ein einfach möbliertes Gemach geführt. Das Mädchen ging hinaus und lebte bald mit einem lokalierten Serviererteller wieder, auf dem zwei sehr kleine, niedrige Tassen verflohen ungenühten japanischen Tees prangten. Niemand reicht sie uns das Getränk. Wir versuchen ihn auf Englisch, Französisch, Deutsch und Russisch und schließlich mit der Zeichenprache klar zu machen, daß wir sehr hungrig seien und etwas essen möchten. Aber je ausdrucksvoller und temperamentalvoller unsere Gebärden sprachen wurde, um so verlegener blickte die kleine Japanerin drein. Wir tam plötzlich eine Idee. Versuche es mit einer Zeichnung, 'endlich kannst du mal dein Talent vernünftig anwenden. Male einen Fisch und eine Flasche Bier, und ich werde dazu die Eck- und Trintbewegungen machen.' Und also geschah es. Ein Strahl der Aufmerksamkeit ging über das Gesicht der kleinen Geisha, sie lächelte, nickte, stand auf und eilte mit der Zeichnung davon, um den anderen Mädchen diese künstlerische Werkstätte zu zeigen. Eine halbe Stunde verstrich. Aber endlich, endlich - unsere Augen laurten schon bebenklich - lehnte sie wieder. Und sie brachte uns - zwei saubere, sorgsam angefaltete Badeanzüge, ein paar Handtücher und Seife. Man sieht, Fisch und Flasche hatte ihre Wirkung getan. ...

Der Direktor lud den Künstler für den nächsten Vormittag zum Probefestungen auf die Bühne. Der Sänger tam, sang, spielte aber nicht sofort, und so er fühlte, daß seine Kunst auf den Bühnenleiter keinen besonders herzerwärmenden Eindruck gemacht hatte, entschuldigte er sich mit den Worten: 'Wollen Sie, Herr Direktor, tent am Vormittag hier vor dem besten Hause kommt meine Stimme nicht so zur Geltung?' - 'Ja,' sagte der Direktor, 'an das laere Haus bei mir müssen Sie sich auch abends gewöhnen!'

Ein lustiges japanisches Reiseabenteuer erzählt ein Engländer. Er besuchte in Begleitung eines Freundes, eines Zeichners, ein japanisches Teehaus und wurde von einer Geisha in ein einfach möbliertes Gemach geführt. Das Mädchen ging hinaus und lebte bald mit einem lokalierten Serviererteller wieder, auf dem zwei sehr kleine, niedrige Tassen verflohen ungenühten japanischen Tees prangten. Niemand reicht sie uns das Getränk. Wir versuchen ihn auf Englisch, Französisch, Deutsch und Russisch und schließlich mit der Zeichenprache klar zu machen, daß wir sehr hungrig seien und etwas essen möchten. Aber je ausdrucksvoller und temperamentalvoller unsere Gebärden sprachen wurde, um so verlegener blickte die kleine Japanerin drein. Wir tam plötzlich eine Idee. Versuche es mit einer Zeichnung, 'endlich kannst du mal dein Talent vernünftig anwenden. Male einen Fisch und eine Flasche Bier, und ich werde dazu die Eck- und Trintbewegungen machen.' Und also geschah es. Ein Strahl der Aufmerksamkeit ging über das Gesicht der kleinen Geisha, sie lächelte, nickte, stand auf und eilte mit der Zeichnung davon, um den anderen Mädchen diese künstlerische Werkstätte zu zeigen. Eine halbe Stunde verstrich. Aber endlich, endlich - unsere Augen laurten schon bebenklich - lehnte sie wieder. Und sie brachte uns - zwei saubere, sorgsam angefaltete Badeanzüge, ein paar Handtücher und Seife. Man sieht, Fisch und Flasche hatte ihre Wirkung getan. ...

Der Direktor lud den Künstler für den nächsten Vormittag zum Probefestungen auf die Bühne. Der Sänger tam, sang, spielte aber nicht sofort, und so er fühlte, daß seine Kunst auf den Bühnenleiter keinen besonders herzerwärmenden Eindruck gemacht hatte, entschuldigte er sich mit den Worten: 'Wollen Sie, Herr Direktor, tent am Vormittag hier vor dem besten Hause kommt meine Stimme nicht so zur Geltung?' - 'Ja,' sagte der Direktor, 'an das laere Haus bei mir müssen Sie sich auch abends gewöhnen!'

Ein lustiges japanisches Reiseabenteuer erzählt ein Engländer. Er besuchte in Begleitung eines Freundes, eines Zeichners, ein japanisches Teehaus und wurde von einer Geisha in ein einfach möbliertes Gemach geführt. Das Mädchen ging hinaus und lebte bald mit einem lokalierten Serviererteller wieder, auf dem zwei sehr kleine, niedrige Tassen verflohen ungenühten japanischen Tees prangten. Niemand reicht sie uns das Getränk. Wir versuchen ihn auf Englisch, Französisch, Deutsch und Russisch und schließlich mit der Zeichenprache klar zu machen, daß wir sehr hungrig seien und etwas essen möchten. Aber je ausdrucksvoller und temperamentalvoller unsere Gebärden sprachen wurde, um so verlegener blickte die kleine Japanerin drein. Wir tam plötzlich eine Idee. Versuche es mit einer Zeichnung, 'endlich kannst du mal dein Talent vernünftig anwenden. Male einen Fisch und eine Flasche Bier, und ich werde dazu die Eck- und Trintbewegungen machen.' Und also geschah es. Ein Strahl der Aufmerksamkeit ging über das Gesicht der kleinen Geisha, sie lächelte, nickte, stand auf und eilte mit der Zeichnung davon, um den anderen Mädchen diese künstlerische Werkstätte zu zeigen. Eine halbe Stunde verstrich. Aber endlich, endlich - unsere Augen laurten schon bebenklich - lehnte sie wieder. Und sie brachte uns - zwei saubere, sorgsam angefaltete Badeanzüge, ein paar Handtücher und Seife. Man sieht, Fisch und Flasche hatte ihre Wirkung getan. ...

Ein lustiges japanisches Reiseabenteuer erzählt ein Engländer. Er besuchte in Begleitung eines Freundes, eines Zeichners, ein japanisches Teehaus und wurde von einer Geisha in ein einfach möbliertes Gemach geführt. Das Mädchen ging hinaus und lebte bald mit einem lokalierten Serviererteller wieder, auf dem zwei sehr kleine, niedrige Tassen verflohen ungenühten japanischen Tees prangten. Niemand reicht sie uns das Getränk. Wir versuchen ihn auf Englisch, Französisch, Deutsch und Russisch und schließlich mit der Zeichenprache klar zu machen, daß wir sehr hungrig seien und etwas essen möchten. Aber je ausdrucksvoller und temperamentalvoller unsere Gebärden sprachen wurde, um so verlegener blickte die kleine Japanerin drein. Wir tam plötzlich eine Idee. Versuche es mit einer Zeichnung, 'endlich kannst du mal dein Talent vernünftig anwenden. Male einen Fisch und eine Flasche Bier, und ich werde dazu die Eck- und Trintbewegungen machen.' Und also geschah es. Ein Strahl der Aufmerksamkeit ging über das Gesicht der kleinen Geisha, sie lächelte, nickte, stand auf und eilte mit der Zeichnung davon, um den anderen Mädchen diese künstlerische Werkstätte zu zeigen. Eine halbe Stunde verstrich. Aber endlich, endlich - unsere Augen laurten schon bebenklich - lehnte sie wieder. Und sie brachte uns - zwei saubere, sorgsam angefaltete Badeanzüge, ein paar Handtücher und Seife. Man sieht, Fisch und Flasche hatte ihre Wirkung getan. ...